



Armutsbericht 2007

Präsentation ausgewählter Ergebnisse
für REGSAM
am 07.05.2009

Pelkovenschlössl, Moosacher St. Martinsplatz 2

Was ist Armut? Begriffsbestimmung und Indikatoren

- **Grundsätzliches:** Es existiert keine allgemeinverbindliche Definition von Armut
 - è Hinter jeder Interpretation des Armutsbegriffs und hinter jedem darauf beruhenden Messverfahren stehen Wertüberzeugungen, die im gesellschaftlichen/politischen Aushandlungsprozess zur Festlegung von Armutskonzepten beitragen

Wichtige Armutskonzepte 1: Relative Armut

- Relative Armut:
 - ∅ Armut = auf einen mittleren Lebensstandard bezogene Benachteiligung
 - ∅ Indikator: die zwischen den EU-Mitgliedsstaaten vereinbarte Definition einer „Armutrisikoquote“ = Anteil der Personen, deren „bedarfsgewichtetes Nettoäquivalenzeinkommen“ weniger als 60% des Mittelwertes (Median) aller Personen beträgt
- Bedeutung des Konzepts in mehrfacher Hinsicht zu relativieren:
 - ∅ Festlegung des Anteils am Mittelwert ist politisch ausgehandelt
 - ∅ In erster Linie Aussagen über Einkommensverteilung ⇒ keine Aussagen über Einkommensressourcen, die zur Befriedigung notwendiger Bedürfnisse erforderlich
 - ∅ Greift zu kurz, wenn andere Faktoren (Vermögen, Schulden, Arbeitslosigkeit, Bildung, Wohnverhältnisse, Gesundheit usw.) bei gleichem Einkommen einen jeweils unterschiedlichen Stellenwert besitzen ⇒ Lebenslagenkonzept

Wichtige Armutskonzepte 2: Bekämpfte Armut

- Bekämpfte Armut:
 - Ø Grundlegendes Konzept: Sozio-kulturelles Existenzminimum \Rightarrow nimmt nicht nur physische Existenz, sondern auch den Ausschluss von der Teilhabe am gesellschaftlich üblichen Leben (soziale Ausgrenzung) zum Bezugspunkt
 - Ø Definition und Absicherung des sozio-kulturellen Existenzminimums bisher im Sozialhilferecht
 - Ø Bis Ende 2002: Sozialhilfe nach dem BSHG
 - Ø Seit 2003: Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach SGB XII
 - Ø Seit 2005: Grundsicherung für Arbeitssuchende (Alg II) bzw. Sozialgeld nach SGB II
 - Ø Bekämpfte Armut = Zahl der Unterstützungsempfänger von staatlichen Transferleistungen \Rightarrow „behördlich wahrgenommene Armut“
- Enger Zusammenhang mit „verdeckter Armut“:
 - Ø Verdeckte Armut = Zahl derjenigen, die zwar unter der Armutsschwelle (sozio-kulturelles Existenzminimum) leben, aber keine staatlichen Transfers in Anspruch nehmen = „Dunkelziffer der Armut“

Wichtige Armutskonzepte 3: Absolute Armut

- Absolute Armut:
 - ∅ Armut = nicht genügend Mittel zum physischen Überleben
 - ∅ Indikator: Grenze zur Armut dann unterschritten, wenn die Versorgung unterhalb einer vorgegebenen Schwelle liegt (physisches Existenzminimum) è wenn Mittel nicht zur Sicherung des Lebensunterhalts ausreichen

Wichtige Armutskonzepte 4: Zusammenfassung

- Ein bestes Konzept der Armutsmessung gibt es nicht
- Grund: Maßstab dafür, bei welchem Einkommen, Lebensstandard, Handlungsspielraum Ungleichheit nicht mehr hingenommen werden kann ist aus gesellschaftlichen Wertvorstellungen/sozialpolitischen Normen abgeleitet
- è im Armutsbericht wird „Armut“ möglichst breit dargestellt
 - Ø Relative Einkommensarmut
 - Ø Bekämpfte Armut
 - Ø Lebenslagenorientierte Armut

Armutsbericht 2007: Neue Grundlage für die Berichterstattung

- Fortschreibung des Armutspotenzials in der bisherigen Form ist nicht möglich
- Grund: Veränderung der Bezugsgrößen
 - Ø Indikatoren der bekämpften Armut sind auf Grund der sog. Hartz IV-Regelungen anders
 - Ø Definitionsmerkmale relativer Einkommensarmut haben sich verändert
- è Aufgabe des Armutsberichts 2007 = neue Grundlegung der Armutsberichterstattung für München
- è Neubeginn der Münchner Armutsberichterstattung

Das Armutspotenzial: Zentraler Indikator

- Indikatoren des Armutspotenzials:
 - Ø Armutsdichte = Zahl der Armen pro 1.000 EinwohnerInnen
 - Ø Absolute Zahl der Armen
- è Einblick in den Umfang wirtschaftlicher Benachteiligung
- Im Armutsbericht als Einkommensarmut dargestellt
 - Ø Bekämpfte Armut (Grundlage: Prozessproduzierte Daten)
 - Ø Relative Armut (Grundlage: Bürgerinnen- und Bürgerbefragung)



Gesamtstädtische Ergebnisse: Bekämpfte Armut

- Datenlage seit 2005 besser, da kaum mehr Überschneidungen zwischen den Personenkreisen der BezieherInnen der verschiedenen Sozialleistungen

Das Potenzial bekämpfter Armut 2007	
EmpfängerInnen von ...	Personen
Arbeitslosengeld II / Sozialgeld (SGB II)	73.682
+ Grundsicherung im Alter/Erwerbsminderung (SGB XII, 4. Kapitel)	10.966
+ Hilfe zum Lebensunterhalt (SGB XII, 3. Kapitel)	2.757
+ übrige Leistungen der Sozialhilfe (SGB XII, 5.-9. Kapitel)	2.040
+ Wohngeld	11.085
Armutspotenzial auf Grund von Transferleistungen	100.530

è Armutsdichte: 74 pro 1.000 EinwohnerInnen

Gesamtstädtische Ergebnisse: Relative Armut

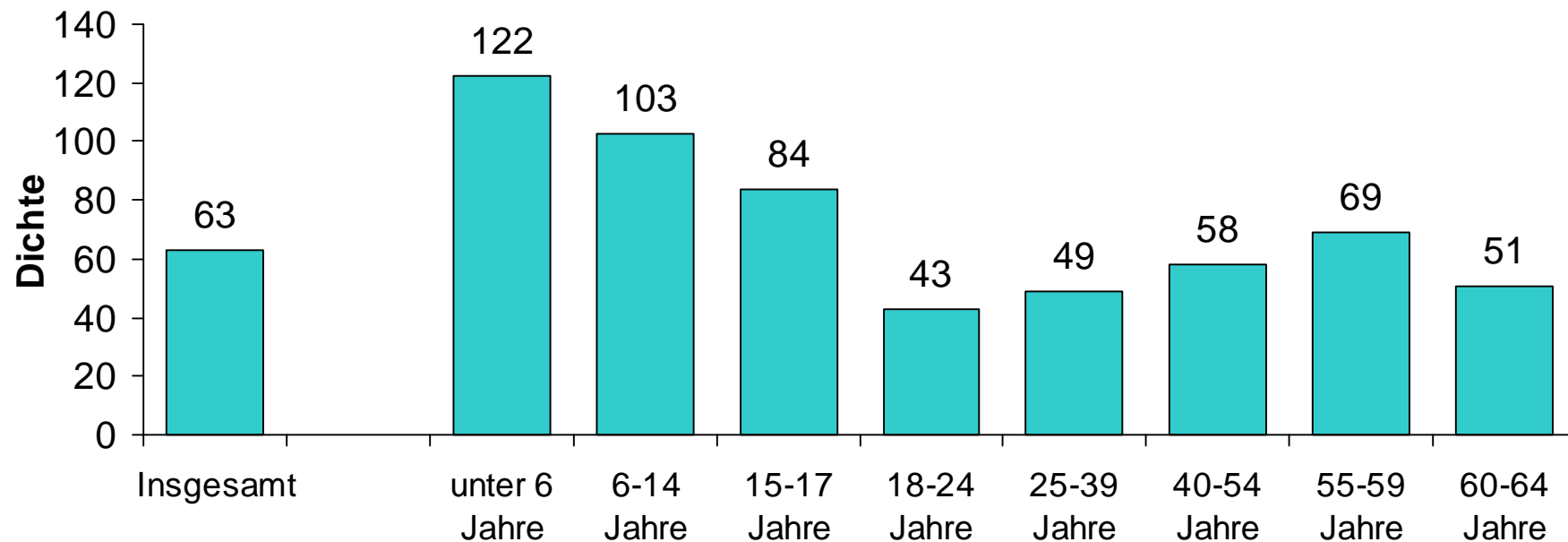
- Berechnungsgrundlage: Bedarfsgewichtetes Nettoäquivalenzeinkommen = 60% des Mittelwertes aller westdeutschen Personen
Bedarfsgewichte nach neuer OECD-Skala: 1. Person = 1,0; jeder weitere Jugendliche/Erwachsene = 0,5; jedes Kind bis 14 Jahre = 0,3
- Empirische Grundlage: BürgerInnenbefragung 2005
- Maßstab für die Armutsgrenze = Nettoäquivalenzeinkommen Westdeutschlands 2005 (= 1.347 €) è Armutsschwelle = 810 €
- è Armutspopulation 2005: 158.460 Personen
è Relative Armutsdichte: 123 pro 1.000 EinwohnerInnen
è bei Trendextrapolation 2007: 134 pro 1.000 EinwohnerInnen
- Vergleich mit Armutsdichte bekämpfter Armut verdeutlicht unterschiedliche Ansatzpunkte è Verhältnis 1: 1,81
- è Anteil der Armen auf Grund des tatsächlich vorhandenen mittleren Einkommens ist 81% höher als derjenige, der sich durch politische Regelsatzfestsetzung ergibt

Gesamtstädtische Ergebnisse: Struktur der Armutsbevölkerung

- Über die **Struktur der Armutsbevölkerung** geben insbesondere die Beziehenden von Leistungen nach dem **§ 48a SGB II** Auskunft. Sie machten im Februar 2007 mit 73.700 Personen etwas mehr als zwei Drittel der Personen aus, die Transferleistungen erhielten. **Wesentliche Merkmale** sind altersabhängige und ethnisch bestimmte Ungleichheiten:
 - Ø Rund **21.000 Kinder und Jugendliche** leben in Haushalten mit Bezug von Arbeitslosengeld II, das bedeutet, dass rd. 29% dieser Altersgruppe arm sind
 - Ø Bürgerinnen und Bürger mit nicht-deutschem Pass haben ein doppelt so hohes Armutsrisiko wie Deutsche: 102 gegenüber 48 pro 1.000; auch hier gibt es extreme Unterschiede bei Kindern/ Jugendlichen und – zusätzlich – bei älteren Menschen zwischen 55 und 64 Jahren
- Das zweite bedarfsorientierte Sicherungssystem enthält **§ 48a SGB XII**. Diese Leistungen erhalten insgesamt rd. 13.700 Menschen.
 - Ø Die bereits in den früheren Armutsberichten zu Tage tretende Altersarmut von MigrantInnen bestätigt sich auch hier (zusätzlich modifiziert durch das Geschlecht). Die Empfängerdichte der alten Deutschen ist wesentlich geringer als die der Nicht-Deutschen 26 gegenüber 139 pro 1.000. Die Empfängerdichte liegt bei den Frauen beim 1,6fachen der Männer – Resultat der geringen oder fehlenden Rentenansprüche

Gesamtstädtische Ergebnisse für Alg II: Alter

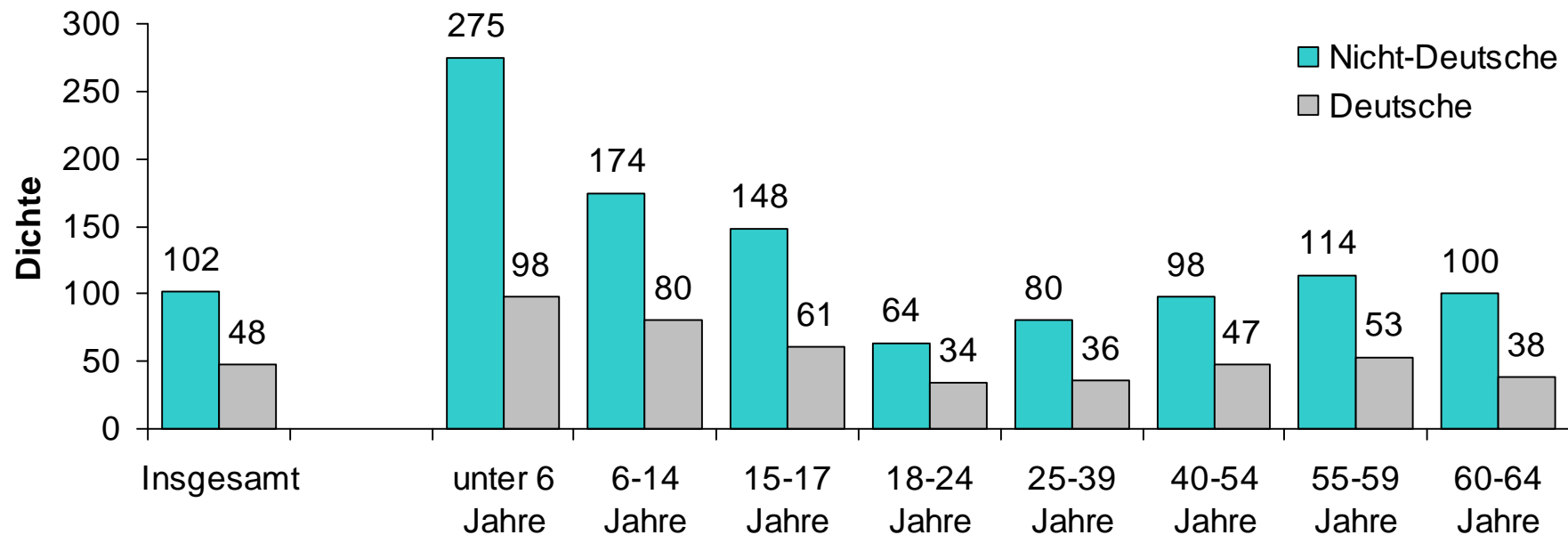
Alg II-EmpfängerInnendichte nach Alter 2007



è Kinder- und Jugendarmut: Anteil von 29% an den BezieherInnen von Alg II/Sozialgeld bei einem Anteil von 14% in der Gesamtbevölkerung

Gesamtstädtische Ergebnisse für Alg II: Nationalität

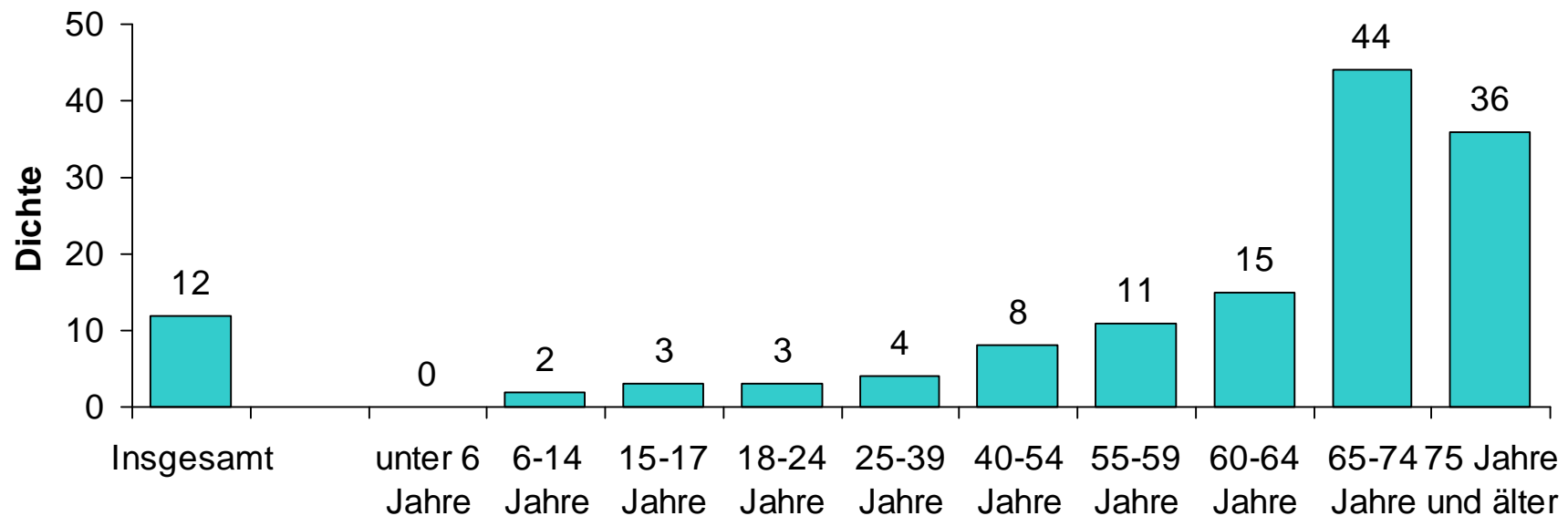
Nationalität und Alg II-Dichte 2007



è 42% aller Alg II-BezieherInnen sind Nicht-Deutsche, während ihr Anteil an allen Einwohnern (0 bis 64 Jahre) in München bei knapp 26% liegt

Gesamtstädtische Ergebnisse für SGB XII: Alter

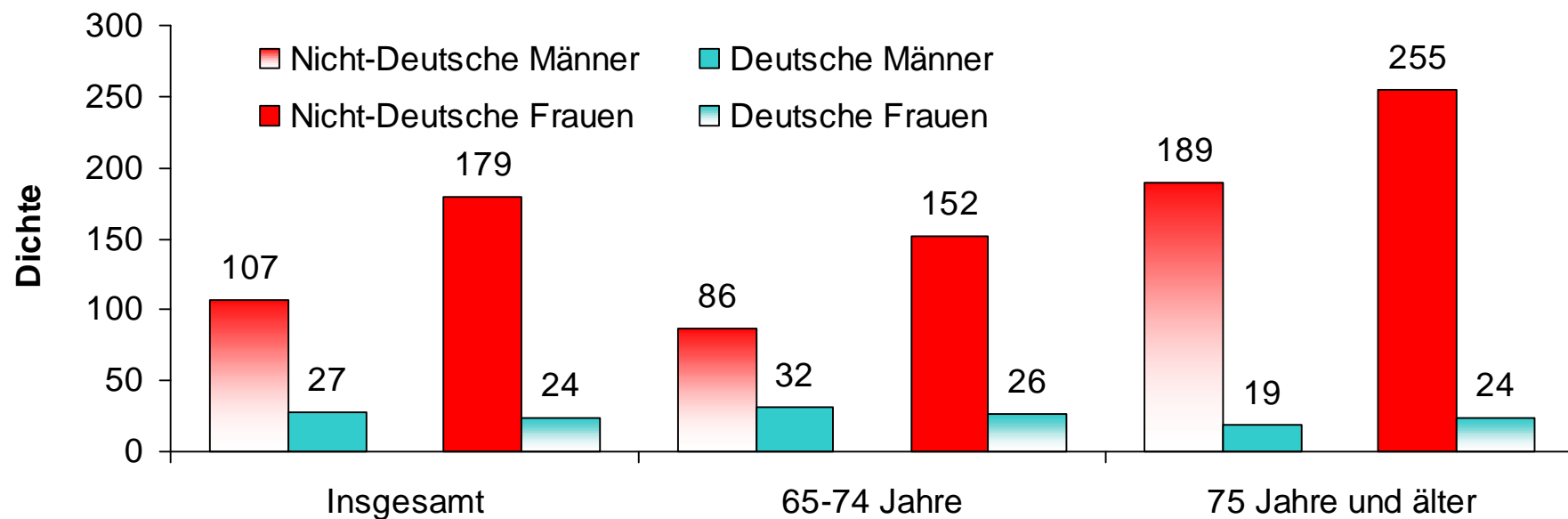
EmpfängerInnendichte der SGB XII-Leistungen nach Alter 2007



è Der Grad der von wirtschaftlicher Benachteiligung betroffenen Gruppen wird per se (70% BeziehInnen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung) durch die **Altersarmut** geprägt

Gesamtstädtische Ergebnisse für SGB XII: Geschlecht und Nationalität

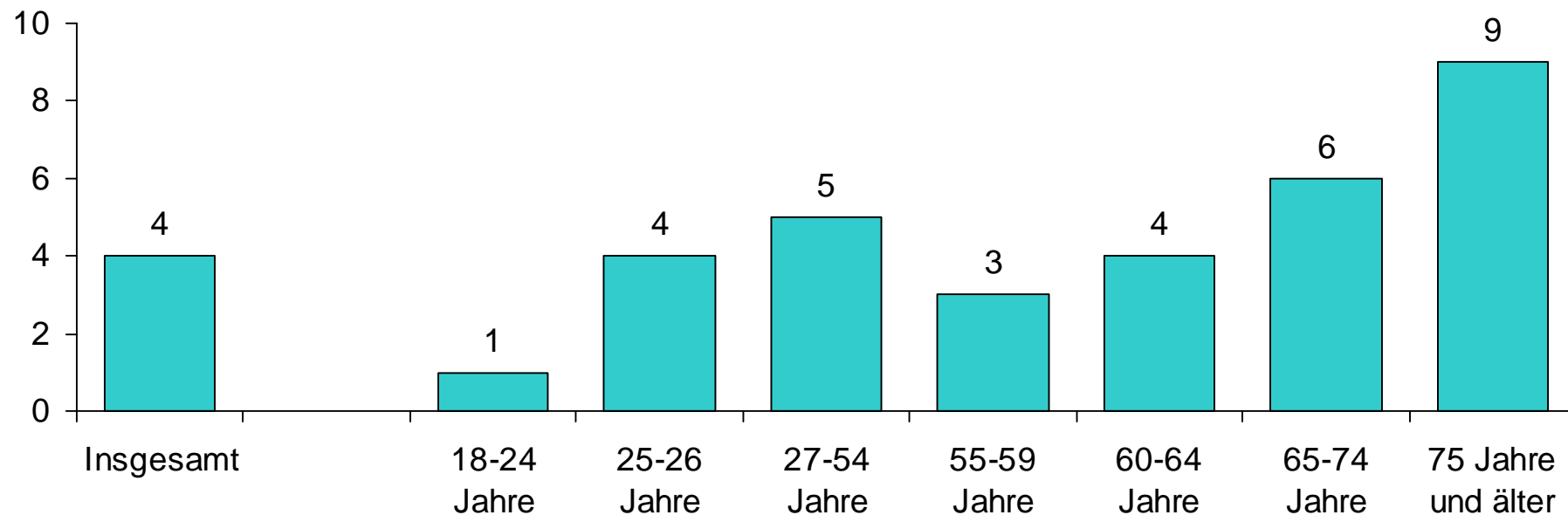
Grundsicherung bei alten Menschen (65+ Jahre) nach Geschlecht und Nationalität



è Vor dem Hintergrund, dass die geschlechtsspezifischen Dichten insgesamt nur geringfügig schwanken, sind die **Differenzen in Abhängigkeit von der ethnischen Zugehörigkeit enorm**

Gesamtstädtische Ergebnisse Wohngeld: Alter der Antragsteller

Wohngelddichte nach Alter der AntragstellerInnen



è Der Grad der von wirtschaftlicher Benachteiligung betroffenen Gruppen wird auch hier durch die **Altersarmut** geprägt.

Sozialräumliche Struktur der Stadt nach wirtschaftlicher Benachteiligung: Allgemeines 1

- **Zwei Handlungsansätze** kommunalpolitischer Strategien zur **Bekämpfung von Armut**:
 - Ø Zielgruppenspezifisch
 - Ø Teilräumlich
- è Sozialpolitischer Handlungsbedarf ergibt sich aus der **Armutstopografie** nach den städtischen Teilräumen (hier: **Stadtbezirke**).
- Theoretisch **zwei Rechenmodelle**:
 - Ø Berechnung, die auf dem **Konzept der bekämpften Armut** aufbaut; **Ausgangsgröße**: Armutsdichte (Zahl der Armen pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner). Gebildet aus drei Teilindikatoren (**Alg II-Dichte, Dichte der EmpfängerInnen von Leistungen nach SGB XII sowie Dichte der WohngeldempfängerInnen**)
 - Ø Berechnung, die auf dem **Konzept der relativen Armut** aufbaut; **Ausgangsgröße**: Münchner Bürgerinnen- und Bürgerbefragung und die Berechnung der Armutspopulation anhand der Armutsrisikogrenze

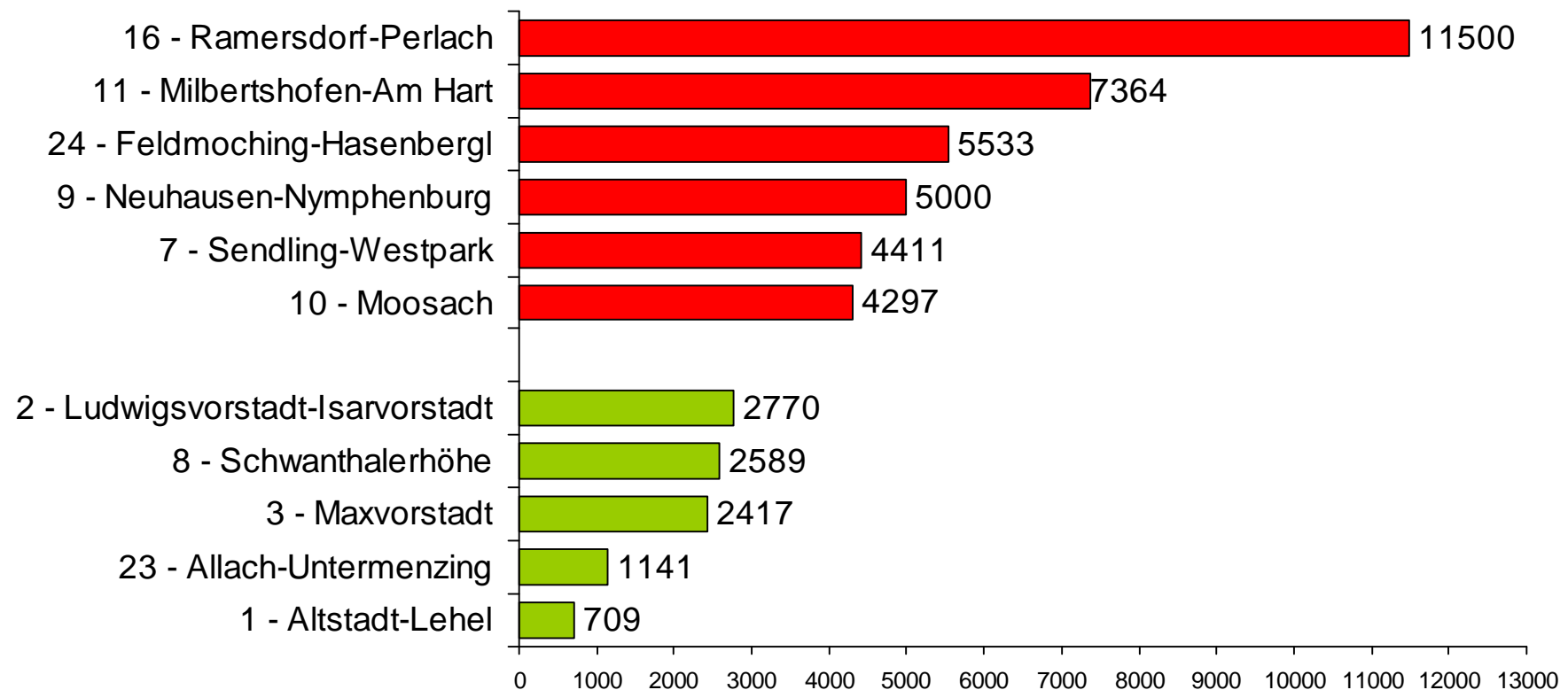
Sozialräumliche Struktur der Stadt nach wirtschaftlicher Benachteiligung: Allgemeines 2

- **Zwei sozialräumliche Gliederungsaspekte** des sozialpolitischen Handlungsbedarfs:
 - Ø Absoluter Umfang der Armutspopulation
 - è Stadtbezirke mit großer Armutspopulation können vor Teilräumen rangieren, die zwar eine relativ hohe Armutsdichte, aber auf Grund ihrer geringen BewohnerInnenzahl eine absolut niedrige Zahl armer Menschen aufweisen
 - Ø Anteil der Armen im Stadtbezirk (Armutsdichte)
 - è reflektiert den Grad der von ökonomischen Problemen / sozialer Ausgrenzung betroffenen Bevölkerungsanteile è erlaubt direkten Vergleich der Stadtbezirke

Gesamtstädtische Perspektive: Armutsbevölkerung der Stadtbezirke

- **Armutsbevölkerung** umfasst insgesamt **100.530** Personen
- Verteilung auf einzelne Stadtbezirke ergibt eine große Spannweite:
 - Ø *Stadtbezirk 16 Ramersdorf-Perlach*: 11.500 Arme bis *Stadtbezirk 1 Altstadt-Lehel*: 710 Arme
- *Stadtbezirk 10 Moosach* liegt an sechster Stelle mit 4.297 armen Menschen (= 4,3% aller armen Münchnerinnen und Münchner)
- In den **fünf Stadtbezirken mit der höchsten Anzahl** armer Menschen konzentriert sich weit mehr als ein Drittel (**36%**) **der Armutspopulation**, während nur **27% der Stadtbevölkerung** in diesen Stadtbezirken leben
- Im **untersten Bereich** finden sich dagegen ‚nur‘ **10%** der Armutsbevölkerung, aber **14%** der EinwohnerInnen der Stadt
- è Ausschließliche Orientierung an der **Anzahl armer Menschen** macht **nur Sinn**, wenn es um die Festlegung sozialpolitischer Prioritäten / Posterioritäten **im gesamtstädtischen Zusammenhang** geht

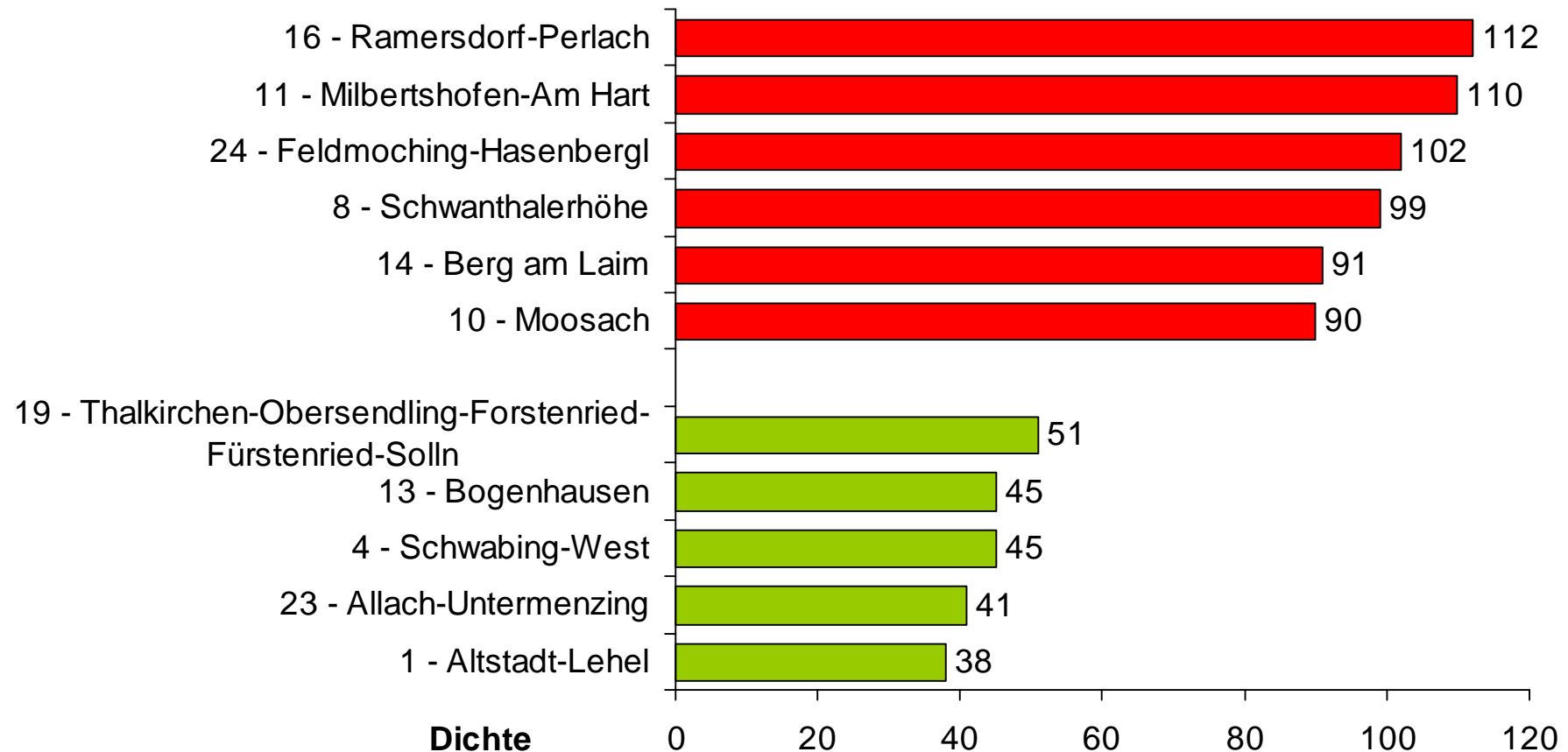
Gesamtstädtische Perspektive: Armutbevölkerung ausgewählter Stadtbezirke



Stadtbezirksperspektive: Armutsdichte

- Ausgehend von der mittleren Armutsdichte von **62 pro 1.000** zeigt das Profil eine **starke Streuung der Armutsbetroffenheit** der einzelnen Stadtbezirke
- *Stadtbezirk 10 Moosach* liegt auch hier an sechster Stelle mit einer Dichte von 90 pro 1.000 (= 45% mehr Arme als im Stadtgebiet insgesamt)
- Die Armutstopografie der Stadt erweist sich im Zeitverlauf weitgehend stabil; obwohl die Datengrundlagen sich geändert haben, ist die Gruppe der Armuts-gebiete seit 1997 identisch, wenn auch leichte Verschiebungen innerhalb der Rangfolge stattgefunden haben.
- Die **10 ärmsten Stadtbezirke 1997 und 2007** sind identisch: 16 *Ramersdorf – Perlach*, 11 *Milbertshofen – Am Hart*, 24 *Feldmoching – Hasenberg*, 8 *Schwan-thalerhöhe*, 10 *Moosach*, 14 *Berg am Laim*, 7 *Sendling – Westpark*, 6 *Sendling*, 20 *Hadern* und 17 *Obergiesing*.

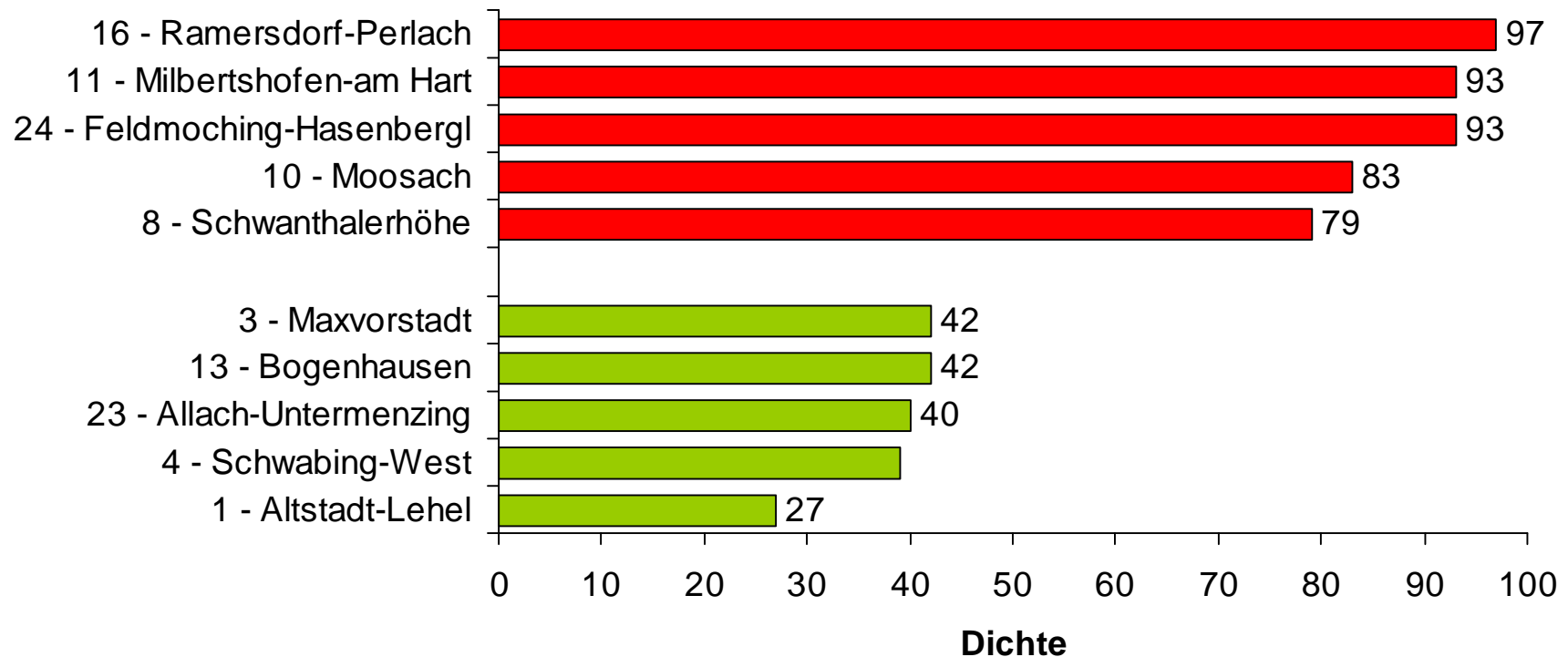
Stadtbezirksperspektive: Armutsdichte



Stadtbezirksperspektive: Armutsdichte Alg II

- Um **differenzierte stadtbezirksspezifische Bewertungen** vornehmen zu können, ist es notwendig die Armutsdichte als komplexen Indikator der Ausprägung der Dichten-Summen von Alg II, SGB XII-Leistungen und Wohngeld in seinen **einzelnen Merkmalen** zu betrachten
- Von sozialpolitisch großer Bedeutung ist der Bezug von **Arbeitslosengeld II und Sozialgeld** für abhängige Familienmitglieder (in erster Linie Kinder). Die **Abfolge** der Stadtbezirke nach der EmpfängerInnendichte dieser Leistungen **ähnelt tendenziell** weitgehend der der **Armutsdichte** (Resultat des hohen Anteils des Alg II an der Konstruktion dieses Indikators).
- Als Hinweis für differenzierte Bewertungen lässt sich beispielsweise Stadtbezirk *22 Aubing – Lochhausen – Langwied* aufführen, der hier an neunter Stelle nach der Alg II-Dichte steht, sich aber bei der alle drei Teilindikatoren umfassenden Armutsdichte im hinteren Mittelfeld befindet – ein Hinweis auf eine **stärker ausgeprägte Langzeitarbeitslosigkeit** in diesem Stadtbezirk

Stadtbezirksperspektive: Armutsdichte Alg II



è Hier *10 Moosach* an vierter Stelle

è hoher Anteil an Langzeitarbeitslosen (rund ein Drittel mehr als im städtischen Mittel)

Stadtbezirksperspektive: Armutsdichte SGB XII

- Die EmpfängerInnendichte von Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch XII setzt sich aus drei Leistungsbereichen zusammen, nämlich der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, der Hilfe zum Lebensunterhalt und in besonderen Lebenslagen. Die insgesamt rd. **15.800 BezieherInnen** dieser Leistungen zeigen ebenfalls ein nach ihrem Wohnort **unterschiedliches Profil**
- Die **Streuung der Dichtewerte** ist hier **teilweise sehr gering**; deshalb sind sinnvolle Interpretationen nur zwischen der Spitzengruppe und den Stadtbezirken mit Werten unter 10 möglich
- Der *Stadtbezirk 10 Moosach* liegt hier mit einer **EmpfängerInnendichte von 12 an zehnter Stelle** und genau im gesamtstädtischen Durchschnitt

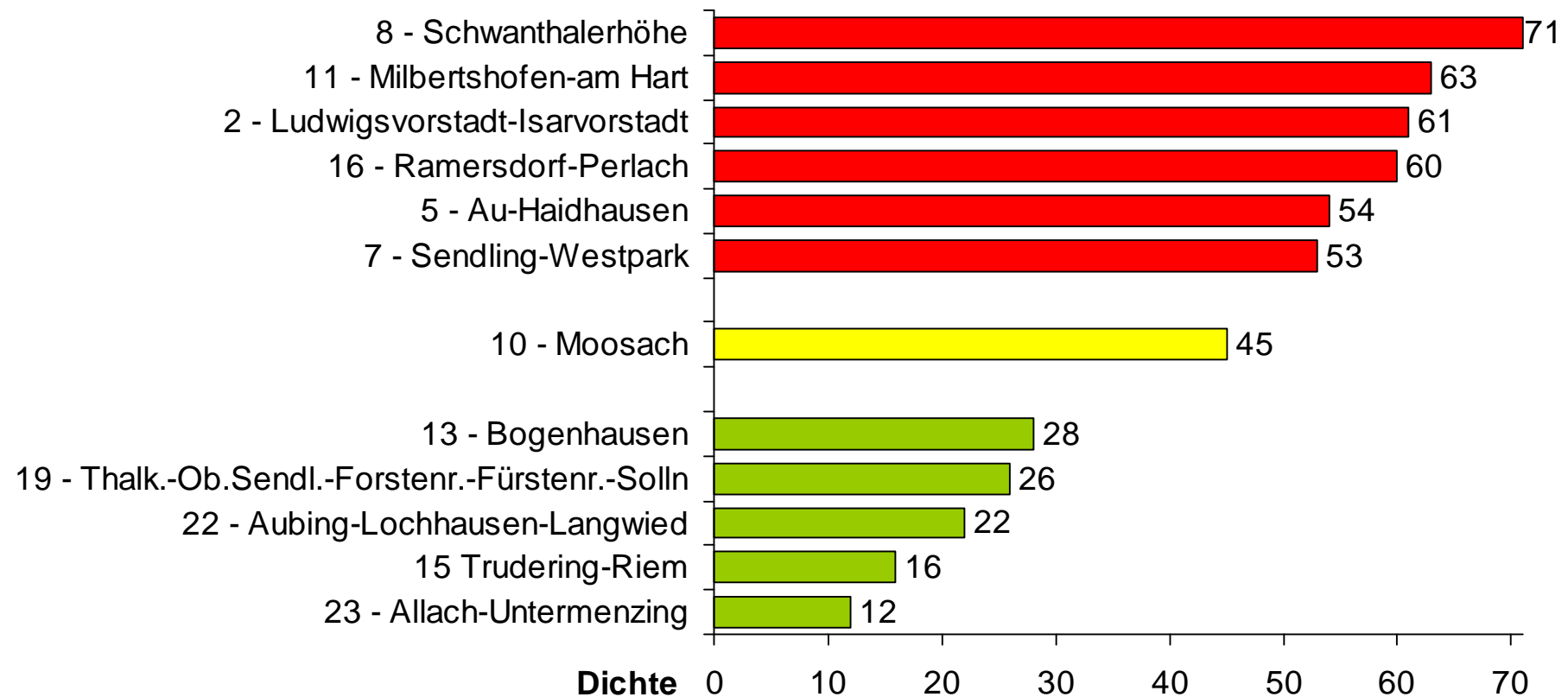
Stadtbezirksperspektive: Armutsdichte SGB XII



Stadtbezirksperspektive: Armutsdichte Grundsicherung im Alter und bei dauerhafter Erwerbsminderung

- Teilräumliche **Konzentrationen von Altersarmut** kann man erkennen, wenn man nur die EmpfängerInnendichte der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung betrachtet, und zwar bezogen auf alte Menschen ab 65 Jahre.
- Ganz allgemein fällt zunächst auf, dass unter den **zehn Stadtbezirken mit überdurchschnittlicher Altersarmut** sich vier befinden, die eher allgemein unterdurchschnittliche Armutsdichten aufweisen (*2 Ludwigsvorstadt – Isarvorstadt, 5 Au – Haidhausen, 3 Maxvorstadt und 1 Altstadt – Lehel*);
è Innenstadtrandgebiete, in denen sich arme alte Menschen konzentrieren
- Der *Stadtbezirk 10 Moosach* liegt hier mit einer **EmpfängerInnendichte von 45 an elfter Stelle** und etwas über dem gesamtstädtischen Durchschnitt (10% mehr arme ältere Menschen als in München insgesamt)

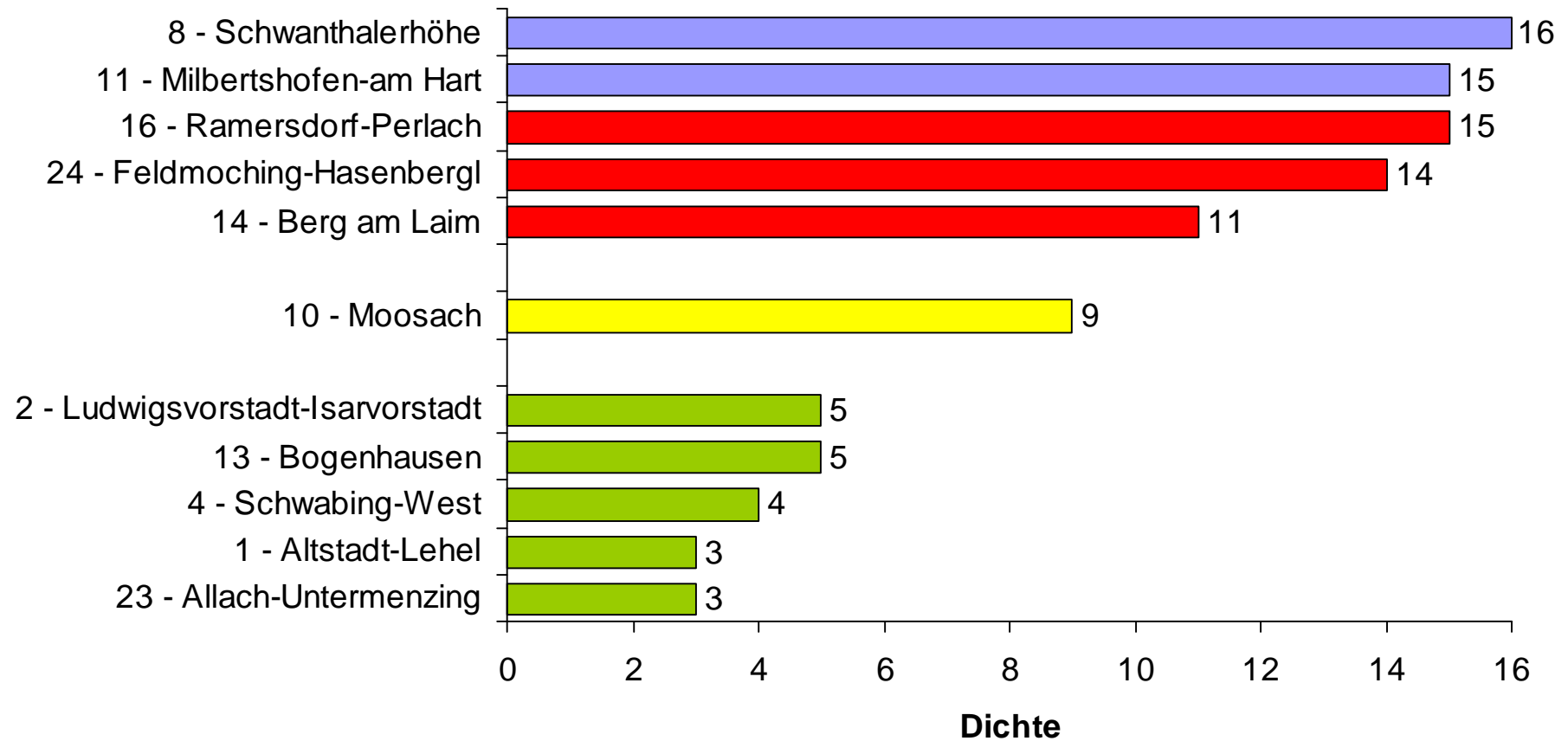
Stadtbezirksperspektive: Armutsdichte Grundsicherung im Alter und bei dauerhafter Erwerbsminderung



Stadtbezirksperspektive: Armutsdichte Wohngeld

- Das Wohngeld als Leistung für Menschen / Haushalte mit Mietbelastungsquoten, die ihre finanziellen Möglichkeiten übersteigen, gibt es **nur dort**, wo – nach den gesetzlichen Änderungen 2005 – die Kosten der Unterkunft **nicht als Teil einer existenzsichernden Transferleistung** wie dem Alg II gezahlt werden
- Insgesamt **11.085 Menschen** leben in Haushalten mit Wohngeldbezug, ein großer Teil davon (**40%**) **lebt in Stadtbezirken mit einem Bevölkerungsanteil von 27%**. Diese **hohe Konzentration auf wenige Stadtbezirke** wird auch in der Rangfolge nach der Wohngelddichte deutlich; hier streuen die Werte zwischen 15,5 pro 1.000 EmpfängerInnen im 8. Stadtbezirk *Schwanthalerhöhe* und 2,5 in *Allach – Untermenzing*.
- Der *Stadtbezirk 10 Moosach* liegt hier mit einer **EmpfängerInnendichte von 9 an zehnter Stelle** → Anteil der EmpfängerInnen ist **1,12 mal so hoch** wie in München insgesamt

Stadtbezirksperspektive: Armutsdichte Wohngeld



Stadtbezirksperspektive: Armutsdichte Stadtbezirksteile

- Am Ende ist noch der Blick auf die **Stadtbezirksteile** interessant. Diese teilräumliche Differenzierung kann insbesondere bei großen und/oder strukturell inhomogenen Stadtbezirken interessante **zusätzliche Erkenntnisse** liefern

Stadtbezirkperspektive: Armutsdichte Stadtbezirksteile

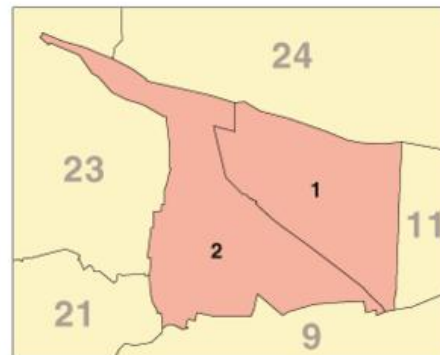
Stadtbezirk 10 Moosach



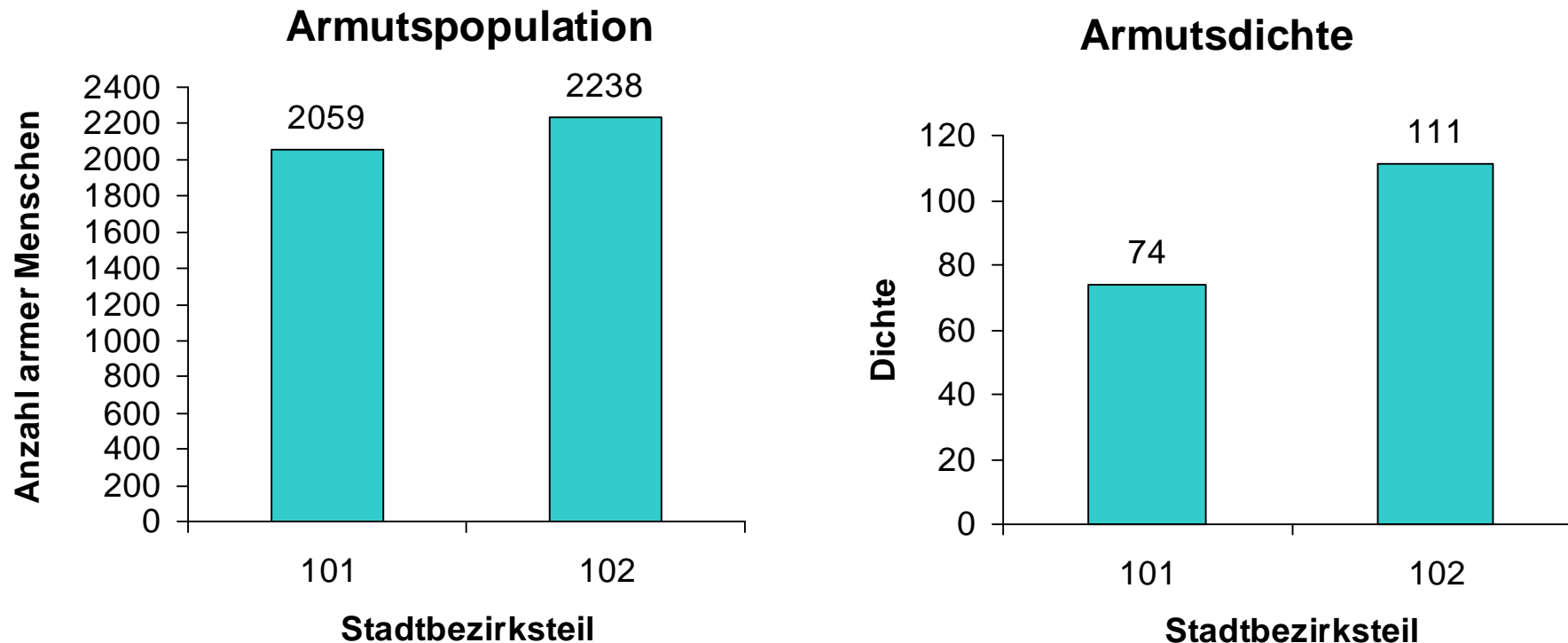
Bezirksteile:

1 Alt Moosach

2 Moosach-Bahnhof



Stadtbezirkperspektive: Armutsdichte Stadtbezirksteile



è Im *Stadtbezirk 10 Moosach* ist die Armutspopulation in beiden Stadtbezirksteilen zwar annähernd gleich groß; die arme Bevölkerung konzentriert sich aber eher im Stadtbezirksteil 102 mit einer Armutsdichte von 111 (75% höher als im gesamtstädtischen Durchschnitt)

Sozialpolitischer Handlungsbedarf nach der teilsräumlichen Armutsdichte



Gesamtstädtische Ergebnisse: Einzelne Lebenslagen und Zielgruppen 1

- Dem **Lebenslagenkonzept** der Armutsforschung folgend wird im Armutsbericht auch auf wichtige weitere Unterversorgungslagen eingegangen; es sind dies die zentralen Lebensbereiche

- Ø Bildung,
- Ø Wohnen und
- Ø Gesundheit,

die in **komplexen Wirkungszusammenhängen** mit materieller Armut stehen

Gesamtstädtische Ergebnisse: Einzelne Lebenslagen und Zielgruppen 2

- Der enge Zusammenhang zwischen **Armut und Bildung** lässt sich auch für München empirisch nachweisen: Für die Erwachsenen konnte gezeigt werden, dass das durchschnittliche **Pro-Kopf-Einkommen in Haushalten** mit mindestens einer Person **mit Abitur das 2,3-fache** dessen beträgt, das in Haushalten in denen es keinen Schulabschluss gibt erzielt wird.
- Für **Kinder** zeigt der Münchner Bildungsbericht anhand der **Übertrittsquoten auf das Gymnasium** in der Gliederung nach Schulsprengeln eine **starke teileräumliche Polarisierung**, die modifiziert wird durch das quantitativ nachweisbare Wohlstandsniveau: Je höher die Kaufkraft, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit qualifizierter Bildung.
- Ebenfalls in positivem Zusammenhang damit steht das Bildungsniveau der Eltern, während Teilräume mit **großen Anteilen von Ausländerkindern** eher **geringe Übertrittsquoten** auf das Gymnasium haben. Alles Befunde, die auch für München die aus den Studien zu PISA und IGLU bekannt geworden Benachteiligungen armer Kinder bestätigen und auf die **Reproduktion („Vererbung“) von Bildungschancen** hindeuten.

Gesamtstädtische Ergebnisse: Einzelne Lebenslagen und Zielgruppen 3

- Die **Wohnverhältnisse** armer Haushalte lassen Versorgungsmängel erkennen:
- Die durch die Zahl der Räume pro Person definierte **Belegungsdichte** zeigt einen höheren Anteil überbelegter Wohnungen, die Wohnfläche pro Person ist mit 34 Quadratmetern wesentlich geringer als bei allen Haushalten mit 42 qm.
- Obwohl schlechter versorgt, müssen arme Haushalte im Verhältnis zu Ihrem Einkommen wesentlich mehr Miete zahlen, denn die **Mietbelastungsquote** beträgt 56 %, die der Haushalte insgesamt ,nur' 33%

Gesamtstädtische Ergebnisse: Einzelne Lebenslagen und Zielgruppen 4

- Dem Zusammenhang zwischen **Gesundheit** und Einkommensarmut wurde in einer gezielten Analyse von **Befragungsdaten repräsentativer Stichproben** der Münchner Bevölkerung nachgegangen.
- Die **Bewertung des eigenen Gesundheitszustandes** ist signifikant abhängig vom Einkommen, eindeutiger bei Frauen als bei Männern.
- Das Vorhandensein mindestens einer **chronischen Krankheit** ist bei Menschen mit niedrigem Einkommen wesentlich häufiger als bei wohlhabenden.
- Auch die 2004 eingeführte **Praxisgebühr** hat sich bei armen Menschen stärker als Hindernis für einen Arztbesuch erwiesen.
- Die Projektion der Befunde auf die Wohnstandorte der Befragten und deren Gliederung nach der Sozialhilfedichte zeigen, dass in **ärmeren Stadtbezirken** signifikant stärker über **Luftverschmutzung und Lärmbelastung im Wohnquartier** geklagt wird

Weitere im Armutsbericht behandelte Themen

- Auf gesamtstädtischer Ebene wurden **noch folgende Themen** behandelt:
 - Ø Extreme Armut
 - ü Wohnungslose
 - ü Flüchtlinge
 - Ø Reichtum
 - Ø Arbeitslosigkeit
 - Ø Aspekte der Armutsbekämpfung
 - ü Beschäftigung und Qualifizierung
 - ü Bildung
 - ü Ernährung
 - ü Überschuldung



Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit !